

## 30/80/100: Ruf nach neuen Tempolimits

**Verkehr.** Experten wollen einen Kurswechsel in der Verkehrspolitik.

**Wien.** „Das Klimaticket ist ein guter und wichtiger Schritt in die richtige Richtung“, meint Günter Emberger, Professor am Institut für Verkehrswissenschaften an der TU Wien. „Aber es bringt mir nichts, wenn es weit und breit keinen öffentlichen Verkehr gibt.“

Deshalb fordern Emberger und Barbara Laa, auch sie forscht an der TU Wien, in einer Pressekonferenz von „Diskurs - das Wissenschaftsnetz“ eine neue, klimaverträgliche Verkehrspolitik. In den Augen beider sind Tempolimits „low hanging fruits“: „Es sind Maßnahmen, die einfach zu realisieren sind.“ Die politische Durchsetzbarkeit sei eine Aufgabe, an der gearbeitet werden müsse. „Das ist eine Frage der Kommunikation.“

Konkret gebe es klare Argumente für Limits von 30 km/h innerorts, 80 Stundenkilometer auf Freilandstraßen und ein Limit von 100 auf Autobahnen. Emberger: „Es gibt keine Begründung für 130, man hätte das Limit auch bei 127 oder 113 festsetzen können.“ Wissenschaftlich klar ist allerdings, dass 30/80/100 bewirke, dass etwa 120 Menschen weniger ihr Leben bei Autounfällen verlören.

### Sanfte Mobilität

Laa streicht heraus, dass die Reduktion der Geschwindigkeit nicht nur positiv für die Klimabilanz Österreichs sei. Wenn langsamer gefahren werde, dann bedeute dies auch wenige Schadstoffe in der Luft, geringeren Abrieb der Reifen, weniger Lärm. „Und schließlich darf man die soziale Komponente nicht vergessen - unsere Städte hätten ein ganz anderes Gesicht, wenn sie auf sanfte Mobilität ausgelegt wären: breitere Gehwege, mehr und ebenfalls breitere Radwege.“ Im ländlichen Raum wäre auch eine wichtige Maßnahme, die Ortskerne „von den Kreisverkehren am Ortsrand wieder ins Zentrum zu bekommen“. (milo)

**Cybergewalt.** Stalking, sexuelle Belästigung findet zunehmend online statt. Das betrifft einen großen Teil der Frauen - vor allem der jüngeren. Ein neues Projekt will dagegen vorgehen.

VON CHRISTINE IMLINGER

**Wien.** Eine Frau wundert sich: Ihr Ex-partner weiß plötzlich ständig, wo sie sich aufhält, begegnet ihr „zufällig“ selbst an Orten, die sie normalerweise nie aufsucht. Eine andere beobachtet Aktivitäten auf ihren Social-Media-Profilen, die nicht von ihr stammen. Als sie ihren Partner anspricht, wird der ausfällig, angriffig.

Wieder eine andere findet ihr Handy ständig woanders, als sie es hinterlassen hatte, bemerkt, dass ihr Partner es nachts durchschaut, ihre Aktivitäten kontrolliert. Es sind einige Beispiele, wie Katharina Pertschy vom Frauenservice Graz sagt, die von Frauen in einer Umfrage zum Thema Cybergewalt genannt haben. Denn diese Cybergewalt, ob durch Unbekannte oder durch Bekannte, meist Partner oder Expartner, ist häufig.

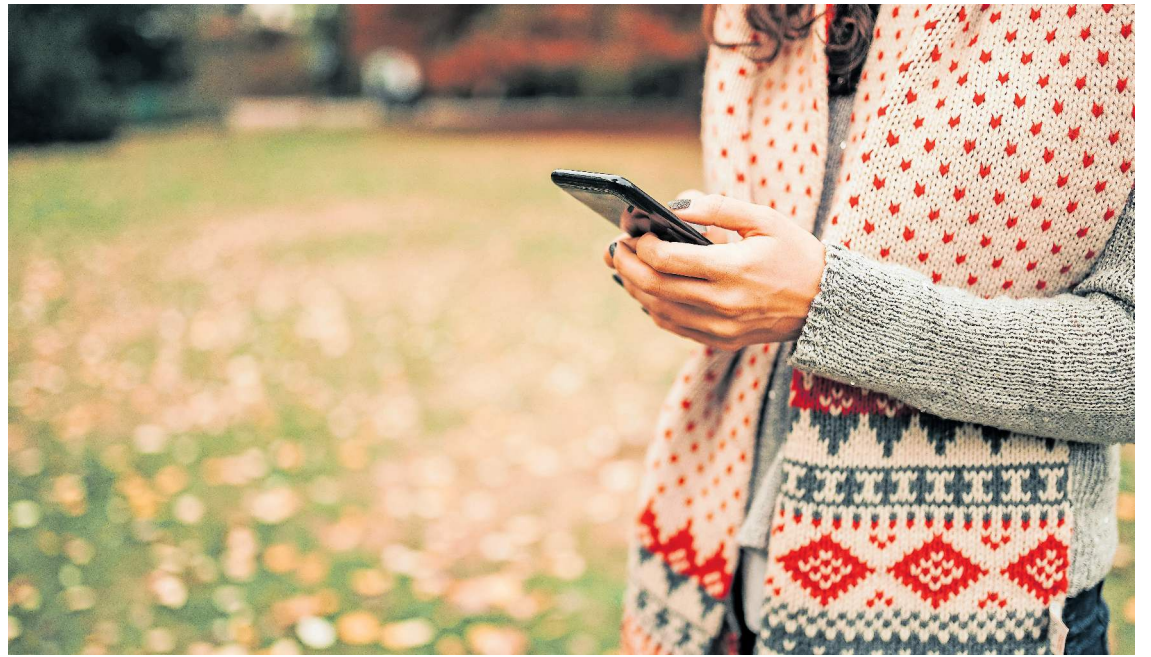
Ein Drittel der Frauen und Mädchen sei von Gewalt im Netz betroffen, bei den 15- bis 18-jährigen sogar fast zwei Drittel, das berichtet das Netzwerk der Frauen- und Mädchenberatungsstellen: Diese Erhebung (unter 322 Frauen) habe ergeben, dass sexuelle Belästigung dabei die häufigste Form sei. Rund 70 Prozent der Befragten gaben an, davon im vergangenen Jahr betroffen gewesen zu sein, sagte Helena Essl vom Frauenservice Graz.

Betroffene würden immer häufiger von Angriffen über das Internet und smarte Geräte berichten. Dabei gehe es oft um „Hate Speech“ (digitale Hassrede), noch öfter aber um Cybergewalt in Beziehungen, meist durch (Ex-)Partner. Laut einer Studie des European Institute for Gender Equality (EIGE) haben 70 Prozent der Frauen, die online belästigt werden, auch körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren. Besorgniserregend sei auch der Einsatz von Stalking-Software, sagte Sophie Hansal, Leiterin des Netzwerks der Frauen- und Mädchenberatungsstellen.

### Rund 70 Prozent Betroffene

In der Befragung schilderte eine Frau etwa, wie sich „während eines Online-Meetings ein privater Videochat öffnete, sich ein Teilnehmer auszog und sie bedrängte“. Zwei von drei Frauen berichteten, Beschimpfungen und Drohungen erlebt zu

# Ein Nackter im Meeting, der Stalker im Handy



Saßen Stalker einst vor der Tür, installieren sie nun mitunter Spyware. Nortonrx

haben. „Eine Teilnehmerin beschrieb, dass ihr ein Mann wiederholt Nachrichten schickte, schließlich ihren Aufenthaltsort herausfand, wodurch sie sich nicht mehr sicher fühlte“, so Essl. Ein Drittel gab an, kontrolliert oder überwacht worden zu sein. Auch wenn Übergriffe „nur“ digital stattfinden: Die Betroffenen seien massiv in ihrem Alltag eingeschränkt. Sie beschrieben Unsicherheit, Bedrohung und Angst. Über die Hälfte leidet laut der Befragung an psychischen Folgen. Die Mehrheit der Täterinnen und Täter war unbekannt oder anonym, ein Drittel waren Expartner bzw. -partnerinnen, hieß es.

„In ein paar Jahren werden wir nicht mehr zwischen Cybergewalt und anderer unterscheiden. Früher saß ein Stalker stundenlang vor der Tür, heute hat er Software“, sagt Jenny-Kerstin Bauer vom Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen. Diverse

smarte Alltagsgeräte, nicht nur Computer und Smartphones, auch smarte Haushaltsgeräte etwa, würden Kontrolle und Überwachung erleichtern.

### Neues Projekt

Hier fühle sich fast jede zweite befragte Frau nicht gut genug informiert, wie sie sich online sicher bewegen kann. Am häufigsten wünschten sie sich spezialisierte Beratungsstellen für technische Unterstützung bei Cybergewalt. Oft würden sich Betroffene nicht mit wichtigen Funktionen ihrer Endgeräte auskennen - von Sicherheitseinstellungen über sichere Passwörter bis zur GPS-Ortung - und die technische Verwaltung dem Partner überlassen, sagte Katharina Pertschy. Das verstärke die Abhängigkeit. Pertschy spricht vom „Digital Gender Gap“, der den Unterschied zwischen Männern und Frauen im Zugang zu digitalen Technologien beschreibe.

Die Gesetzeslage sei zwar gut, die Strafverfolgung stecke aber trotz gesetzlicher Nachbesserungen „in den Kinderschuhen“, zu viele Anzeigen würden eingestellt, meinte Jenny-Kerstin Bauer. Betroffene wie Täter hätten oft das Gefühl, das Internet sei ein rechtsfreier Raum, das erhöhe die Gewaltbereitschaft.

Das Projekt „#Gemeinsam gegen Cybergewalt“ mit dem Frauenservice Graz soll dort ansetzen: Man setzt auf einen Ausbau des Beratungs- und Workshop-Angebots zur „digitalen Selbstverteidigung“, auch gehe es um Sensibilisierung, um Vernetzung oder um Social Media Content zur Bekämpfung von Cybergewalt. Zudem sei der Bedarf an Schulung groß. „Es kristallisiert sich außerdem zunehmend der Bedarf an IT-Expertise für besonders komplexe oder umfangreiche Fälle heraus, zum Beispiel in Form von Technikkompetenzzentren für geschlechtsspezifische Cybergewalt“, so Bauer.

## CLU California MBA Stipendium im Herbst

**1 Vollstipendium Wert 32.000 Euro/1 Halbstipendium Wert 16.000 Euro**

Die IBSA, International Business School Austria, organisiert hier in Österreich nun schon seit 14 Jahren die Durchführung des EMBA Programms der CLU University, California. Die CLU ist eine traditionsreiche, hochwertige Universität die im Ranking unter 1.275 US-Colleges den erfreulichen 9. Platz belegt. Profitieren Sie von der internationalen Erfahrung und der hohen Qualität der Vortragenden und graduieren Sie nach nur 15 Monaten in Kalifornien gemeinsam mit 500 lokalen und internationalen Studierenden!

### INHALTE

15 ausgewählte Module rund um Themen wie Leadership, Management, Strategieentwicklung oder „Personal and Professional Development“.

### MODALITÄTEN

15 Monate berufsbegleitend. 7 Wochenendmodule wahlweise in Wien, Graz oder Linz. Parallel dazu 6 Module im virtual class room. Zum Abschluss im Mai 2026 geht es zwei Wochen nach Kalifornien mit 2 Modulen am Campus, Firmenbesuchen, guest speakers und der Graduierungsfeier. Komplett auf Englisch.

### ZULASSUNG

Hochschuldiplom, Berufserfahrung, Englischkenntnisse

### ABSCHLUSS

Executive Master of Business Administration der CLU University, California

### START

März 2025

### INFORMATION

DI Klaus Kersten, MBA, 0664 61 99 637  
klaus.kersten@ibsa.co.at www.ibsa.co.at  
www.callutheran.edu

### BEWERBUNG

Bitte senden Sie Ihren Lebenslauf und ein kurzes Motivationsschreiben (deutsch od. englisch) bis 26.10.2024 an [pressstipendium@ibsa.co.at](mailto:pressstipendium@ibsa.co.at)

Die Presse



School of Management

California Lutheran University

Die Stipendien werden von einer Jury im Rahmen eines Abend-Events am 11.11.2024 vergeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Flora H. und Claudia P. bei ihrer Graduierung in Kalifornien im Mai 2024. © IBSA